

Inhalt

- 6 Einleitung
- 11 »Fuzzy Fidelity« oder: In der Waschküche der Begrifflichkeiten
- 24 Die neue Lust an der Religion
- 38 Was du ererbt von deinen Vätern und Müttern, erwirb es, um es zu besitzen!
- 49 Ist Religion Privatsache?
- 56 Funktionsbeschreibungen von Religion
- 71 Das Gespenst »Säkularisierung«
- 79 Spiritualitätsreligion oder Religionsspiritualität?
- 91 Zur Religion »erziehen«?
- 106 Kein(e) Wunder! – Religion als Ort des Alltäglichen?
- 116 Religionskunst – oder: Religion als Asketik

Einleitung

»Ich bin sehr religiös, aber ohne jeden Glauben.«

Thomas Bernhard

- 6 Wer in den letzten Jahren etwas aufmerksamer durch die großen Buchhäuser gegangen ist, hat vor einer Veränderung die Augen nicht verschließen können: Da, wo früher vielleicht noch eine theologische Abteilung war, hat jetzt die Abteilung »Esoterik« und »Lebenshilfe« Einzug gehalten. Teilweise vermischt sich das Sortiment mit den früheren Angeboten aus dem Bereich »Religion«, teilweise aber sind die früheren Standardwerke und Neuerscheinungen des Fachgebiets auch verschämt in die Ecke oder in das unterste Regal geräumt worden. Der so entstandene Freiraum versammelt alles, was auch nur annähernd »religiös« erscheinen mag: von den Worten des Dalai Lama bis hin zu Räucheritualen und der heilenden Kraft der Edelsteine. Hier und da finden sich auch Berater für einen besseren Umgang mit der Zeit und für eine intensivere Wahrnehmung des Augenblicks neben Anleitungen zur Partnermassage oder zum Umgang mit heilenden Energieströmen. Aber man entdeckt in diesem buchstäblich kunterbunten Sortiment auch den ein oder anderen bärtigen oder bartlosen Mönch, der sich zu Gott und der Welt äußert. Solche Bücher werden gekauft und kommen deshalb neben den Publikationen zum Bestseller-Thema »Engel« ebenso zu liegen, wie sich die »Perlen des Lebens« auf dem Aktionstisch vor dem Esoterik-Lebenshilfe-Regal zu einem wunderbaren Arrangement mit diversen Klang- und Räucherschalen, einem

Buddha und einer Statue der Gottesmutter vereinen. Hier scheint zusammenzuwachsen, was nicht zusammengehört – oder vielleicht doch?

Der Philosoph Friedrich Schleiermacher hat das Sehnen einmal zu einem Grundgefühl der Religion erklärt. Wer sich sehnt, wer Sehnsucht spürt, ist religiös. Die veränderte Angebotspalette des Buchhandels, der ohne Zweifel auf die Interessen der Käufer reagiert, ist wie der hohe Ausschlag eines Geigerzählers, der genau diese Sehnsucht anzeigt. In den letzten zwanzig Jahren hat sich unser menschliches Leben rasant verändert – vielleicht rasanter als jemals zuvor. Allein die Möglichkeiten, die das digitale Zeitalter eröffnet hat, haben das Angesicht unserer Kultur radikal verändert. Andere Aspekte kommen dazu, von denen hier nicht im Einzelnen die Rede sein kann und soll. Was aber ganz fraglos stimmt, ist, dass die Möglichkeiten – oder um es Neudeutsch zu sagen: die Optionen – derart vielfältig geworden sind, dass ein entscheidendes Moment für ein gelungenes und aus der Lebenskunst heraus gestaltetes Leben, wie es dem zeitgenössischen Philosophen Wilhelm Schmid vorschwebt im Aspekt der klugen Wahl, kaum mehr möglich ist, weil der moderne Mensch gar nicht mehr weiß, was er denn wählen soll. Diese Vielfalt und die damit einhergehende Wahlfreiheit machen vielen Menschen Angst. Insofern suchen sie verstärkt nach Orientierung, nach Modellen der Welterklärung und Koordinaten der Selbst- und Lebensgestaltung. Dies trifft nicht nur auf die säkulare Lebenswelt zu, es ist in gleichem Maße in der Welt der Religion zu beobachten. Welche »Religion«, welches »religiöse Angebot« soll der Mensch wählen in einer globalisierten Welt, in der Religion nicht mehr etwas ist, was weitergegeben, gleichsam also »vererbt« wird, sondern etwas, das optional zur Verfügung steht und damit ein Element der freien Wahl geworden ist? Auch der Wirbel um die Pius-Bruderschaft und die mit ihr einhergehende

Forderung nach einer Rückkehr in eine Zeit vor das Zweite Vatikanische Konzil ist in diesem Zusammenhang als Kennzeichen einer Unfähigkeit zu deuten, mit einer veränderten, weil globalisierten und säkularisierten religiösen Landschaft umzugehen. Gut möglich, dass einem durch unüberschaubare Vielfalt verwirrten Menschen entweder nur die Flucht ins Extrem als massiv herbeigeführter Nostalgie oder aber die Indifferenz als Verweigerung der Wahl und damit der Entscheidung bleibt.

8

Der in Chicago lehrende Soziologe Martin Riesebrodt hat in seinem im Jahr 2000 erschienenen, viel beachteten Buch »Die Rückkehr der Religionen« darauf hingewiesen, dass niemand »Religion an sich« praktizieren oder glauben kann. Immer kann der Mensch nur kulturell, sozial und historisch konkrete Praktiken wählen, für sich annehmen und realisieren (37). Das vorliegende Buch geht von der These aus, dass der heutige Mensch mit allen Mitteln versucht, »Religion an sich« zu leben – und jede Form kategorialer Religion, also Religion verstanden als kulturelle, soziale und historisch-konkrete Praxis, zu fliehen versucht. Insofern »verschwindet« der Religionsbegriff gegenwärtig gar nicht, er wird vielmehr »zum Verschwinden gebracht«, indem Religion als »veraltet« und »weltfern«, als »fundamentalistisch« und damit »gefährlich« denunziert wird. Ja, mehr noch: ein Teufelskreis ist wirksam, in dem diejenigen, die Religion kritisch oder indifferent gegenüberstehen, sich bestärkt fühlen durch jene, die aus Angst und rückwärtsgewandter Sehnsucht heraus immer mehr den Abschied aus der Moderne wählen und damit buchstäblich »weltfern« und »weltfremd« geworden sind. Warum das so ist und welche Konsequenzen dies haben kann, möchte das vorliegende Buch von verschiedenen Seiten her beleuchten. Zugleich möchte es einen Einblick in die Diskussion des Religionsbegriffs geben, die im Laufe des letzten Jahrzehnts an Geschwindigkeit und Heftigkeit gewonnen hat. Nicht zuletzt

durch Jürgen Habermas, der im Juni 2009 seinen 80. Geburtstag begehen konnte, ist deutlich geworden, dass »Religion« nicht wirklich verschwindet, sondern in liberal-demokratischen Gesellschaften als »Gestalt des Geistes« fortbesteht. Zugleich droht in der Moderne den tradierten Formen kategorialer Religion eine Art »freundlicher Übernahme« durch andere sinnverheißende »Übungssysteme« (Sloterdijk), da die liberalen Gesellschaftssysteme, wie Habermas verschiedentlich postuliert, von einer »normativen Entleerung« bedroht sind, die sie mit umso stärkerer Sehnsucht nach jedem religiös anmutenden Strohalm greifen bzw. sich einen pseudoreligiösen Kosmos schaffen lässt. Da die Moderne aber zu entgleisen droht – wenn sie es nicht längst schon ist –, muss der Religionsbegriff bearbeitet werden, müssen die zentralen Inhalte biblischer Offenbarung in einer gläubigen Bewegung der Vernunft eingeholt werden.

In diese Diskussion, die den Religionsbegriff einer anderen Moderne entwickeln möchte, schaltet sich das hier vorgelegte Buch nicht im Sinne eines Entwurfs oder einer Streitschrift, sondern vielmehr in Form einer Problemanzeige aus anthropotheologischer und religionspädagogischer Sicht ein. Für sein Zustandekommen, dessen Beginn in einem Vortrag an der Katholischen Akademie in Stuttgart-Hohenheim liegt, habe ich vor allem den Studierenden des religionspädagogischen Hauptseminars im Wintersemester 2008/09 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe zu danken, die mit ihren kritischen Beiträgen und Anfragen die einzelnen Fragekreise dieses Buches weiterentwickelt haben. Zudem bin ich verschiedenen Kolleginnen und Kollegen für manchen weiterführenden Hinweis sowie manche kritische Anregung dankbar – vor allem meinen Kolleginnen und Kollegen von der European Society of International Theology and International Studies (ESITIS), die anlässlich des Salzburger Kongresses im April 2009 über die Präsentation eines

kleinen Ausschnitts dieses Buches mit mir angeregt diskutiert haben (allen voran Troels Nørager, Aarhus-University; Susanne Scholz, SMU Dallas; Ursula Glienecke, Miltown Institute, Dublin, und Berge Traboulsi, University of Beirut). Danken möchte ich aber auch meinen Mitarbeiterinnen Frau Olga Maltke und Frau Julia Naab, die mit Sorgfalt und Mühe die entstandenen Texte Korrektur gelesen und mit hilfreichen Rückfragen begleitet haben. Besonderer Dank aber gebührt dem engagierten Lektorat von Frau Anke Wöhrle vom Matthias-Grünwald-Verlag.